Dr. med. Brigitte Moreano
Stellvertretende Chefredakteurin
brigitte.moreano@springer.com

Selbst bei stark eingeschränkter Lungenfunktion

Weniger COPD-Exazerbationen unter Betablockade

Die Einnahme von Betablockern scheint auch bei Patienten mit schwerer COPD den Krankheitsverlauf günstig zu beeinflussen. In einer prospektiven Kohortenstudie erlitten sie deutlich weniger Exazerbationen. Die COPDGene-Kohorte besteht aus 3.464 Patienten in den GOLD-Stadien 2–4. Für 2.919 Patienten war der Verlauf über zwei Jahre dokumentiert. Betablockeranwender erlebten signifikant weniger Exazerbationen insgesamt und auch signifikant weniger schwere Exazerbationen. Die Inzidenz war im Vergleich zu Nichtanwendern um 27% bzw. 33% reduziert. Von den 743 Patienten im Stadium 3 oder 4 mit Sauerstofftherapie erhielten nur 27 einen Betablocker (obwohl 152 an einer KHK litten). Auch bei ihnen war die Therpaie mit einer niedrigeren Quote von Exazerbationen assoziiert.

- *Thorax, online 17. August 2015*

Nach der Operation

Musik als Analgetikum?

© Thinkstock/Fotolia

Musik kann postoperative Schmerzen lindern, Ängste nehmen und den Einsatz von Analgetika reduzieren – dies postulieren Londoner Ärzte nach Auswertung von 73 randomisierten, kontrollierten Studien mit insgesamt 6.902 Patienten, die sich verschiedensten Eingriffen unterzogen. Die Patienten, die angenehmer Musik gelauscht hatten, hatten nach der Op. nicht nur deutlich weniger Schmerzen und Ängste als Teilnehmer ohne musikalischen Genuss (standardisierter mittlerer Unterschied, SMD –0,77 bzw. –0,68); sie benötigten auch weniger Schmerzmittel (SMD –0,37). Interessanterweise waren auch Patienten, die die Musik unter Narkose gehört hatten, hinterher weniger schmerz- und angstgeplagt.

- *Lancet 2015; online 12. August; doi: 10.1016/S0140-6736(15)60169-6*

Motivation für Herzinfarktpatienten

Mehr Lebensqualität nach Rauchstopp

Raucher senken ihr Risiko für einen Reinfarkt und Tod um 30–50% , wenn sie das Qualmen lassen. Überdies profitieren sie hinsichtlich ihrer Lebensqualität, so das Ergebnis einer US-amerikanischen Studie mit 4.003 Infarktpatienten. Jene 1.374 Patienten, die vor dem Ereignis mit dem Rauchen aufgehört hatten, hatten dieselbe gesundheitsbezogene Lebensqualität wie die 1.145 „Niemalsraucher“, und es war kein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Häufigkeit von Angina-pectoris-Beschwerden erkennbar. Die Lebensqualität der 801 dauerhaften Raucher war dagegen deutlich schlechter (OR: –3,46) und sie hatten häufiger Angina-pectoris-Anfälle als die „Niemalsraucher“ (OR: 1,46). Die 683 Ex-Raucher, die erst nach ihrem Infarkt abstinent geworden waren, fühlten sich deutlich wohler als die hartnäckigen Raucher.

- *Cardiovasc Qual Outcomes 2015, online 25. August; DOI: 10.1161/CIRCOUTCOMES.114.001545*

Histologisch bestätigt

Abspecken stoppt Fettleberhepatitis

Gelingt es Patienten mit nichtalkoholische Steatohepatitis (NASH), 10% ihres Körpergewichts abzunehmen, verschwindet die Hepatitis und die Leberfibrose geht zurück. Ärzte aus Havanna haben die Lebern von 293 NASH-Patienten vor Beginn eines einjährigen Diätprogramms und danach biopsiert. Im Schnitt waren die Teilnehmer zum Studienende um 4,6 kg leichter als zuvor. Ein Viertel aller Patienten hatte nun keine Hepatitis mehr, rund die Hälfte zeigte Verbesserungen auf dem nichtalkoholischen Fettleberscore NAS, bei ebenso vielen ließ sich histologisch ein Rückgang der Steatose nachweisen. Je größer der Gewichtsverlust, desto besser waren die jeweiligen Werte. Am stärksten wirkte sich die Diät auf die Steatohepatitis aus: Bei 90% der Teilnehmer mit mehr als 10% Gewichtsverlust verschwand die Hepatitis, bei allen diesen Patienten besserten sich die NAS-Werte, und bei 45% ging auch die Fibrose zurück.

- *Gastroenterology 2015;149:367–378*

Video-interviews auf springermedizin.de

Choosing wisely ist in aller Munde. Es gilt, mit „klugem Entscheiden“ Über- und Unterversorgung zu vermeiden. Lesen Sie zu dem Thema den Report in dieser MMW ab S. 20. Ergänzend dazu ein Interview auf
▸ www.springermedizin.de/5879582